

Sanierung Bühnen Bericht über den zweiten Runden Tisch 1.9.2010

Auf Einladung des Oberbürgermeisters tagte der Runde Tisch zur Sanierung der Bühnen mit Vertretern der Verwaltung, der Bürgerinitiative „Mut zu Kultur“ (BI), sonstigen Planungsbeteiligten und Vertretern freier Kunstinitiativen am 1.9.2010 zum zweiten Mal.

Herr Beigeordneter Streitberger in Vertretung des Oberbürgermeisters und Herr Jung als Sprecher der BI begrüßen das Auditorium und eröffnen die Sitzung. Herr Streitberger weist in seiner Begrüßung darauf hin, dass eine Beschlussvorlage der Verwaltung in Sachen Sanierung Opern-/Schauspielhaus noch nicht vorliege, allerdings fristgerecht im September gefertigt würde zur Beschlussfassung im Rat am 7.10.2010. Beide sprechen sich für die Realisierung der in der Machbarkeitsstudie untersuchten Variante V 6 (Sanierung des Opernhauses, des Schauspielhauses und der Opernterrassen am Offenbachplatz) als die optimale und zukunftssträchtige Sanierungslösung aus. Im Anschluss stellt Herr Daberto, theapro München, noch einmal die wesentlichen Inhalte der Machbarkeitsstudie, ergänzt um Kosten und Bauzeiten, vor. Anschließend eröffnet der Moderator Herr Henze die Diskussion, nachdem er die einhellige Zustimmung des Auditoriums, lediglich die Variante V 6 zu diskutieren, eingeholt hat.

Herr Jung erklärt, dass für ihn die Irritationen um die Kosten der verschiedenen Varianten beigelegt sind. Er will – wie im Übrigen auch Herr Streitberger – nur noch die reinen Baukosten miteinander vergleichen. Im Ergebnis sei danach die jetzt erarbeitete Sanierungsvariante mit ca. 253 Mio. Euro um ca. 37 Mio. Euro günstiger als die einst geplante Variante mit Neubau des Schauspiels. Die Machbarkeitsstudie sei eine hervorragende Grundlage für einen zügigen Entscheidungsprozess und die weitere Arbeit.

Vertreter des Tanzes kritisieren die nicht hinreichende Berücksichtigung dieser Sparte bei den Sanierungsüberlegungen. Insbesondere der geringe flächenmäßige Anteil an der Gesamtkubatur sowie die Festlegung auf eine Tanzkompanie mit lediglich 25 Mitgliedern würden dem Anspruch der Tanzstadt Köln nicht gerecht. Deshalb wird die Forderung nach der Überarbeitung des Raumprogramms erhoben. Auf Nachfrage machen sowohl Herr Prof. Quander als auch Herr Daberto deutlich, dass entsprechend dem Ratsauftrag das Sanierungsoptimum für Oper und Schauspiel erarbeitet worden ist. Im Ergebnis waren größere Flächenanteile als die derzeit für den Tanz ausgewiesenen nicht darstellbar. Herr Prof. Quander macht deutlich, dass diese Lösung seinem Anspruch an eine 3. Sparte, die er auch im Kulturentwicklungsplan formuliert hat, nicht genügt. Er betrachtet den erarbeiteten Vorschlag als Provisorium, sein Ziel sei nach wie vor die Errichtung einer großen Tanzkompanie mit entsprechenden Arbeitsmöglichkeiten. Allerdings kann er bei der derzeitigen Haushaltssituation keinen Zeitplan für die Realisierung nennen.

Auf Fragen aus dem Publikum an die Intendanten nach der Funktionalität der Variante V 6 antwortet zunächst Frau Beier, dass sie die Ergebnisse der Machbarkeitsstudie mit großem Optimismus erfülle. Die Bühnen erhalten so die von ihr geforderte Funktions- und damit Zukunftsfähigkeit. Wie von ihr erhofft, sei unter anderem die große Flexibilität des Zuschauer-raums mit Spielmöglichkeiten für 400 bis 800 Besucher erreicht worden. Ein wichtiger Punkt sei für sie der Erhalt des denkmalgeschützten Ensembles von Wilhelm Riphahn. Sie plädiert für die schnelle und vollständige Realisierung der Variante V 6. Auf Nachfrage ergänzt sie, dass es zwar grundsätzlich möglich sei, Funktionsmodule (z.B. Kinderoper, Studiobühne) herauszunehmen, damit beeinträchtige man aber das jetzt optimierte Gesamtgefüge; sie rät von einer Herausnahme einzelner Funktionsmodule dringend ab.

Für Herrn Laufenberg ist die bei Realisierung der Sanierungsvariante V 6 verlängerte Interimszeit bis 2015 problematisch. Er müsse seinen ursprünglichen Plan eines dreijährigen flexiblen Unterwegsseins aufgeben. Er brauche stattdessen dringend eine repertoirefähige Ausweichspielstätte, um dem künstlerischen Anspruch der Oper gerecht zu werden. Zusammenfassend plädiert er dafür, die Variante V 6 so schnell wie möglich umzusetzen. Auch er rät dringend davon ab, einzelne Module aus dem Gesamtgefüge herauszubrechen.

Herr Streitberger warnt davor, anstelle der optimierten und funktionsfähigen Sanierung eine sogenannte Notsanierung auch nur zu diskutieren. Folge einer Notsanierung wäre die Notwendigkeit, kurze Zeit später eine Sanierung, wie sie jetzt vorgeschlagen wird, anzugehen mit erheblich höheren Kosten als heute. Er warnt weiter davor, eine Diskussion über den Ausbaustandard der Variante V 6 zu beginnen: Geplant ist ein qualitativvoller, mittlerer Standard; die Technikausstattung des Hauses genügt allerdings höchsten Ansprüchen, um einen modernen Theaterbetrieb zu ermöglichen. In den ermittelten Kosten sind Sicherheiten enthalten, die u.a. mit den Unwägbarkeiten der Altbausanierung begründet sind. Diese Kosten möchte er nicht infrage stellen. Auch Herr Streitberger verweist auf das Gesamtgefüge des betrieblichen Ensembles, das die Herausnahme einzelner Module nicht verträgt. Im Ergebnis sei die Sanierungsvariante V 6 ein guter Beitrag für die Stadt, sowohl was die Arbeit von Oper und Schauspiel wie auch das Stadtbild angeht.

Auch von Vertretern des Denkmalschutzes wird die Variante V 6 begrüßt. Die möglichen Probleme, z.B. bei der Verbesserung der Raumakustik (Wände, Decken), seien lösbar.

Herr Luczak von der BI plädiert dafür, die Sanierung der beiden Häuser als große Chance für eine visionäre Umfeldsanierung des Opernquartiers zu nutzen. Herr Streitberger begrüßt das grundsätzlich und verweist darauf, dass mit verschiedenen Einzelmaßnahmen das Thema bereits bearbeitet wird.

Als Resümee des Runden Tisches fasst Herr Henze das Stimmungsbild zusammen: Das Auditorium empfiehlt Rat und Verwaltung, die Variante V 6 entsprechend der Machbarkeitsstudie unverzüglich umzusetzen.